

11 m im Umfange haltende, 24 m hohe „Kaiserlinde“, die angeblich Kaiser Lothar bei der Erbauung der Kirche gepflanzt hat, ihre weiterschattenden Äste aus.

4. Die Schunter entlang gehend, kommen wir nach dem Dorfe Süpplingen, das infolge der dort vorhandenen Braunkohlengruben sehr volkreich ist (2400 E.), und weiterhin nach dem viel kleineren, aber geschichtlich berühmten Süpplingenburg. Hier wurde einst in der Sumpfniederung eine sehr widerstandsfähige Burg gegründet. Einer ihrer ersten Besitzer war der Graf und nachmalige Kaiser Lothar. Von ihm ging sie als Komtureiſitz an die Tempelherren, von diesen im 14. Jahrhundert an die Johanniterritter über. 1615 wurde sie durch Brand zerstört; das später errichtete Wohngebäude hat man 1879 beseitigt. Seit 1820 sind die Güter der ehemaligen Ordens-



Abb. 9. Die Stiftskirche zu Königslutter.

komturei herzogliche Domäne. Die innerhalb der Burg gelegene Kirche, eine romanische Pfeilerbasilika aus dem 12. Jahrhundert, ist mehrmals erneuert worden, zuletzt um 1880. Ihren Hochaltar schmücken ein herrliches Kreuzifix und zwei Leuchter, die der Regent Prinz Albrecht als Herrenmeister des Johanniterordens der Kirche geschenkt hat. — Das benachbarte Dorf Gr. Steinum hat seinen Namen von den großen Steinen, die in der Umgegend auf den Feldern liegen und einst von Riesen aus ihren Schuhen geschüttet sein sollen. Einer heißt der Wippstein, weil er so auf einem andern lag, daß er als Schaukel (Wippe) benutzt werden konnte, wenn sich sechs Männer auf jedes Ende setzten. Als 1809 die Franzosen hierher kamen, meinten sie, die Leute hätten ihre Schätze unter dem Steine versteckt; sie versuchten ihn deshalb mit Baumstämmen abzuheben; dabei zerbrach er in drei Stücke. —